
Journal of Religious Culture

Journal für Religionskultur

Ed. by / Hrsg. von
Edmund Weber

in Association with / in Zusammenarbeit mit
Matthias Benad, Mustafa Cimsit & Vladislav Serikov
Goethe-Universität Frankfurt am Main

ISSN 1434-5935 - © E.Weber – E-mail: e.weber@em.uni-frankfurt.de; info@irenik.org
<http://web.uni-frankfurt.de/irenik>; <http://irenik.org/>

Nr. 161 (2012)

Die Rolle und Person des Lehrers in der islamischen Bildungs- und Erziehungstradition

Von

Mustafa Cimsit

„Der Gebildete wird, wohin er auch kommt, geschätzt und auf dem Ehrenplatz gesetzt, der Ungebildete aber wird, wohin er kommt, nur Bettelgaben aufheben und Not erleben.“¹

In dieser kurzen Abhandlung werden im Kontext der türkisch-islamischen Bildungstradition die Rolle und Person des Lehrers näher betrachtet. Dabei werden Begrifflichkeiten dieser Tradition herangezogen und erläutert. Es wird konsequent türkisch-islamische Literatur zitiert und stellenweise in Bezug zur hiesigen zeitgemäßen Bildungstheorie gesetzt. Die türkische Transkription wurde übernommen.

¹ Sa‘di, „Der Rosengarten“, 7, *Vom Einfluss der Erziehung*, Übers.: Georg Heinrich Ferdinand Nesselmann, Verlag Weidmann 1864, S. 222

Einleitung

Nach muslimischer Auffassung kommt der Mensch mit bestimmten gottgegebenen Anlagen ausgestattet auf die Welt. Diese Anlagen entwickeln sich unter vielfältigen Umwelteinflüssen fort. Diese Weiterentwicklung sollte adäquat zur natürlichen Veranlagung geschehen, um eine gesunde Entwicklung zu sichern (positive Erziehung) und eine Fehlentwicklung zu unterbinden (negative Erziehung²). Um eine gute und gesunde Entwicklung zu gewährleisten, sollte dem Individuum natürliche positive Bildung und Erziehung zugänglich sein³. Dies geschieht meist in der Kindheit und Jugend und ist Aufgabe der Erwachsenen. Die wichtigsten Erwachsenen für ein/en Kind/Jugendlichen sind die Erwachsenen der Familie und der Lehrer. Gemeinsam mit der Familie ist der Lehrer verantwortlich für die Fortentwicklung der natürlichen Anlagen des Zöglings. Im Gegensatz zur Familie ist die Verantwortung des Lehrers professioneller Art. Er wirkt ab dem ersten Kontakt des Schülers mit der Schule sichtbar auf ihn ein. Um am Ende dieser Einwirkung ein positives Ergebnis zu erzielen, ist der Lehrer angehalten die Problemstellungen seiner Aufgabe und ihre Lösungen zu kennen. Denn sowohl die Bildung als auch die Erziehung sind dynamisch-veränderlich und wie alles auf dieser Welt ständig in Veränderung.

Der Lehrer spielt in der islamischen Bildungs- und Erziehungstradition eine große Rolle, weil der Prophet Muhammad als solcher gilt. Demgemäß genießt der Lehrerberuf als der „Beruf des Propheten“ ein hohes Ansehen. Die folgenden Kapitel eruieren die Rolle des Lehrers aus dieser Ausgangslage heraus.

Grundlegendes

Die Bestrebung zur Selbstverwirklichung ist wahrscheinlich das Ideal, das die Lebensvorstellung der Menschen im Laufe der Geschichte geprägt und sie geformt hat. Um sich, den Sinn des Lebens und die Vielfalt der Beziehungen, in die er situiert ist, zu verstehen, ist der Mensch ständig am Lernen und Nachforschen. Aus dieser Bemühung des Einzelnen wird dann eine systematische Bildungs- und Erziehungsaktivität mit gesellschaftlichem Ausmaß.

Die islamischen Gesellschaften haben sich, wie jede andere expandierende Gesellschaft, bei ihrer Ausbreitung den Bildungs- und Erziehungsmethoden in ihrer höchsten Form bedient. Dazu haben sie eigene Begrifflichkeiten wie *ta'lim*, *tarbiyya*, *talkīn*, *tablīg*, *iršād* u.a. entwickelt, die im Laufe der Geschichte eine besondere Rolle einnahmen. Der Islam als Religion hat auf dem Weg in eine Zivi-

² Da es keine einheitliche Definition der Erziehung gibt, wird hier nur darauf verwiesen, dass die islamische Erziehung als Weltbild zu einem Konsens zwischen „gottgewollter Ordnung“ und „vernunftbegabte Selbstverantwortlichkeit“ zu vermitteln versucht.

³ Vgl. Rousseau, *Emil oder Über die Erziehung*, Schmidts 2001, S. 41. Die Pädagogik der Aufklärung kennt bereits die Unterscheidung zwischen positiver und negativer Erziehung, die eine gewisse Parallele zur islamischen Erziehungslehre besitzt.

lisation die Methoden der jeweils historisch-zeitgemäßen Wissensvermittlung und -übertragung maßgeblich mitbestimmt. So wurden von Anfang an durch den Propheten Lehr- und Erziehungsmethoden angewendet. Bei der Verkündigung des Islam übte er schon eine solche Lehrtätigkeit aus, die zugleich auch als Bildungsaktivität bezeichnet werden kann. Im Hause von Arqam (Dar al-Arqam) fand bereits systematisch eine Lehr- und Bildungstätigkeit des Propheten statt. Al-Arqam ibn Abī-'l-Arqam (gest. 675) war ein Gefährte Muhammads und einflussreicher Kaufmann der Sippe Banū Maḥzūm aus Mekka. Er war der siebte, der in Mekka den islamischen Glauben annahm. Das Haus von al-Arqam stand auf dem berühmten Hügel Safā der Stadt Mekka, in dem der Prophet und seinen ersten Anhängern Zuflucht vor den polytheistischen Quraischiten der Stadt fanden. Es war die erste Stätte, die dem Propheten als Lehr- und Verkündigungsort diente.

Die islamische Religion wurde als Hauptthema der Bildung zuerst durch den Propheten selbst und später durch seine Schüler, die Prophetengefährten, weiter gelehrt. Die Existenz von Personen, die vor der Auswanderung des Propheten (*Hidschra*⁴) einen Lehrerstatus erreichten, wird daran sichtbar, dass der Prophet Muhammad seinen Gefährten und Schüler aus Mekka Mus'ab bin 'Umair (gest. 625) einer Delegation aus Medina, die zum Islam übergetreten waren, als Lehrer zuwies, um sie im Islam und im Koran zu unterweisen⁵. Später verteilten sich die in der Suffa Schule⁶ ausgebildeten Schüler auf die gesamte arabische Halbinsel⁷. Als Beispiel kann hier aufgeführt werden, dass Mu`adh ibn Jabal (gest. 639) nach Jemen neben seinen Verwaltungsaufgaben zugleich als Koran- und Religionslehrer entsandt wurde⁸. Nach der Einnahme Mekkas blieb er auch mit genau diesem Auftrag in Mekka⁹. Auch nach dem Tode des Propheten versuchten sich Muslime sowohl bei der materiellen als auch bei der geistigen Vorbereitung der neuen Generation auf die Welt der Erwachsenen und der Verbreitung der islamischen Botschaft der Erziehung und Bildung optimal zu bedienen. Zur

⁴ Die Hidschra (laut DMG Transkription: hiğra) bezeichnet die Auswanderung Muhammads von Mekka nach Medina als Folge der Repressalien, die er 13 Jahre lang in Mekka erlitt. Sie markiert den Beginn der islamischen Zeitrechnung. Die Zeit in Mekka ist die längere der beiden Epochen, in der der Islam vom Propheten verkündet, gelehrt und vorgelebt wurde. Die zweite Epoche ist die Zeit in Medina. Sie dauerte 10 Jahre. Insgesamt spricht man von 23 Jahren nach islamischer Zeitrechnung, die nach Mondjahren gezählt werden.

⁵ Ebû Muhammed Cemaleddin Abdûlmelik İbn Hişam, *es-Sîretü'n-nebeviyye*, hrsg. v. M. A. Kutub-M. Dalî Balta, Beyrût 1995, II, S. 70ff.; Ibn al-Atir, *el-Kamil fi't-tarih*, Beirut 1979, II, S. 96ff.

⁶ Die Suffa Schule, auch als die „Leute der Arkaden“ (ahl as-suffa) bekannt, waren die Besitzlosen, die zu Lebzeiten des Prophet Muhammad im Zugang der Prophetenmoschee in Medina lebten. Sie wurden so genannt, da sie den Arkadengang der Moschee bezogen und ihre Tage dort verbrachten. Dadurch waren sie ständig in der Nähe des Propheten und konnten intensiv an seinem Lehrkreis teilnehmen. Zu den bekanntesten unter ihnen gehört der Hadithüberlieferer und -gelehrte Abu Huraira (603 – 681), der die meisten Aussprüche vom Propheten überlieferte.

⁷ Muhammed Hamidullah, *İslâm Peygamberi*, übers. v. Salih Tuğ, İstanbul 1993, II, S. 770.

⁸ Buhârî, *Ferâiz* 6, 12; Ebû Dâvûd, *Ferâiz* 4; Ebü'l-Hasen Ahmed b. Yahya el-Belâzûrî, *Fütûhu'l-büldân*, hrsg. v. Abdullah Enîs et-Tabbâ, Beyrût 1987, S. 92-103; Hamidullah, *İslâm Peygamberi*, II, S. 772.

⁹ Ahmet Çelebi, *İslâm'da Eğitim-Öğretim Tarihi*, übers. v. Ali Yardım, İstanbul 1998, S. 166.

Zeit des Kalifen Omar wurde Abdullah ibn Mas‘ud (gest.652) nach Kufa und Abu Musa al-Asch‘ari (gest.662-664) nach Basra mit einem Bildungsauftrag entsandt. In diesem Zusammenhang wurde sehr großer Wert darauf gelegt, dass die Personen mit dieser Verantwortung eine bestimmte Qualifikation in fachlicher Kompetenz und gesellschaftlicher Verantwortung aufweisen.

Quellen der Bildungstradition

Die Quellen der islamischen Bildungstradition sind adäquat zu den allgemeinen Quellen der islamischen Gelehrsamkeit. An erster Stelle kommt sowohl der Priorität als auch der Intensität nach der Koran. Darauffolgend sind die Daten aus dem Leben des Propheten, die seine Methoden der Erziehung (*Ta‘līm*), Wissensvermittlung (*Iršād*) und Verkündigung (*Tablīg*) betreffen, die in den Hadithen wiederzufinden sind. Diese beiden Quellen sind primäre Ressourcen für die Erforschung der Wurzeln der islamischen Bildungslehre.

Als Sekundärliteratur zum Thema stehen eigenständige Abhandlungen und Bücher von muslimischen Erziehungswissenschaftlern ihrer Zeit wie Ibn Sahnun¹⁰ (gest. 869), Kabisi (gest. 1014), Mawardi (gest. 1058), Ghazali (gest. 1111), Zarnudschi (gest. 1196), Nawawi (gest. 1277), Ibn Dschama‘a (gest. 1333), ‘Abderi (gest. 1336), Taşköprizade (gest. 1552) zur Verfügung. Lexika zur Geschichte des Islams sowie *Taracim*- und *Tabakat*-Werke¹¹ liefern sehr nützliche Informationen zu diesem Sachverhalt.

Zu den Begriffen Erziehung und Bildung

Zunächst muss festgehalten werden, dass bei der Analyse dieser Begriffe die Übersetzungsschwierigkeiten zwischen den Sprachen Arabisch, Deutsch, Türkisch und Englisch nicht aus den Augen verloren werden dürfen. Schließlich kommen im Bereich der Erziehung und Bildung im Türkischen *eğitim*, *öğretim*, *yetiştirme*, *aşılama*, *belletme*, *öğrenme*; im Arabischen *tarbiyya*, *ta‘līm*, *tadrīs*, *ta‘dīb*, *taḥsīl*, *talqīn*, *tablīg*, *tazkiya*, *iršād*; im Englischen *education*, *teaching*, *training*, *instruction*, *nurturing*, *indoctrination*, *upbringing*, *catechism*, *evangelism*, *learning* u.a. zur Anwendung. Dass bei der Übersetzung dieser Begriffe ins Deutsche nicht sattelfeste Ergebnisse herauskommen, dürfte auf der Hand liegen. Daher müssen Umschreibungen erhalten, wenn es um die Bedeutung dieser Begriffe geht.

Die Bildungs- und Erziehungslehre betreffend der Eingrenzung, ihrer Praxis, der Zielsetzung, den Absichten des Lehrenden, seiner Haltung und den Lehrmethoden hat viele Definitionen. Auch wenn hier nicht umfassend darauf eingegangen

¹⁰ Saḥnūn bin Sa‘īd at-Tanūhī (gest. 854 in Qairawān) ist der bedeutendste Gelehrte der malikitischen Rechtschule in Nordafrika, der die medinensische Rechtslehre des Schulgründers Mālik ibn Anas weiterführte und ihre Ausbreitung bis nach Andalusien begünstigte.

¹¹ *Taracim*- und *Tabakat*-Werke sind Chroniken und Biographien von und über die klassischen islamischen Gelehrten bzw. Epochen

werden kann, kommen bestimmte grundlegende Definitionen zum Vorschein, die aufgeführt werden. Zuerst wird dieses Begriffspaar getrennt analysiert und anschließend ihre Beziehung aufgezeigt.

Bildung

In der türkischen *Enzyklopädie der Bildung (Ansiklopedik Eğitim Sözlüğü)* wird Bildung (*Eğitim*) beschrieben als „eine Aktivität zur Unterstützung der neuen Generation bei der Gewinnung von erforderlichem Wissen, Fähigkeit und Verständnis, um sie auf das gesellschaftliche Leben vorzubereiten.“¹² Bei den wissenschaftlichen Definitionen kann allgemein festgestellt werden, dass sie sich an Funktion, am Prozess oder am Inhalt orientieren. Hier sollen zwei dieser Definitionen näher betrachtet werden. Eine der am meisten zitierten Definition formulierte Emil Durkheim. Seine Definition von Bildung ist „im weiten Sinne die erfolgreiche Einwirkung der Umwelt, den Institutionen und den Menschen auf unsere Intelligenz und Willen“¹³. Mit anderen Worten ist Bildung: „der Einfluss der Erwachsenen auf diejenigen, die in Vorbereitung auf das soziale Leben sind.“¹⁴ (Sozialisationshilfe) Diese Definition beschreibt mehr die Beziehung zwischen dem Bildenden (Lehrer/Erzieher) und dem Gebildeten (Schüler/Zögling). Der Bildende ist ein Erwachsener und der zu-Bildende ist auf die Stufe des Jugendlichen und Kindes versetzt. Bildung ist wie ein Tool der gesellschaftlichen Befähigung. Diese Umschreibung ist die Sicht derer, welche die Gesellschaft ins Zentrum ihrer Bildungsdefinition rücken. Für jene, die das Individuum, also den zu-Bildenden, ins Zentrum Ihrer Bildungsdefinition stellen, spielt die Selbstverwirklichung und Aneignung von Habitus eine besondere Rolle. In diesem Falle ist Bildung „der Prozess, bei dem das Individuum durch das/die bewusste(n) persönliche Erlebnis(se) eine bewusste Veränderung seines Verhaltens hervorruft“¹⁵. In dieser Definition wird die Bildung als Prozess definiert und der beabsichtigten Veränderung der Wille vorausgesetzt. Alle Erlebnisse des Individuums von Anfang bis zum Ende eines solchen Prozesses, die ein bestimmtes Veränderungsziel verfolgen, gehören zu dieser Bildungsdefinition. Auf der anderen Seite gehören dazu die Prozesse, welche die Entwicklung und Förderung jeglicher in der Gesellschaft geltender, positiver Werte beinhaltende Fähigkeiten, Haltungen und andere Verhaltensarten unterstützen¹⁶. Diese Annäherung ist von besonderer Bedeutung, weil sie Individuum und Gesellschaft zugleich berücksichtigt. Jedoch lässt diese Herangehensweise nur die Gesamtheit der positiven Einflüsse und dementsprechend nur die positive Verhal-

¹² Im Original: “Yeni yetişen kuşakları toplum hayatına hazırlamak amacıyla onların gerekli bilgi, beceri ve anlayış kazanmalarına ve kişiliklerini geliştirmelerine yardım etme etkinliği.” Ruşen Alaylıoğlu-A./Ferhan Oğuzkan, *AES*, İstanbul 1976, S. 82.

¹³ A. Kurtkan Bilgiseven, *Eğitim Sosyolojisi*, İstanbul 1987, S. 14.

¹⁴ Ebd. S. 16.

¹⁵ Selahattin Ertürk, *Eğitimde Program Geliştirme*, Ankara 1972, S. 12.

¹⁶ *Dictionary of Education*, hrsg. v. Carter V. Good, Mc. Graw-Hill Book Company 1973, S. 202; siehe auch Cavit Binbaşoğlu, *Eğitim Psikolojisi*, Ankara 1995, S. 18.

tensweisen des Individuums zu und lässt die negativen Aspekte außen vor. Gewiss hat jede philosophische Richtung eine eigene Bildungsvorstellung. Beispielsweise misst der Idealismus – als eine der bedeutendsten philosophischen Strömungen in der Bildung – dem sozialen Engagement und der Literatur mehr Bedeutung zu als den Naturwissenschaften und dem handwerklichem Geschick. So umschreibt der Idealismus die Bildung als das stetige Überliefern von beständigen Werten von Generation zu Generation. Als eine ständige freie und bewusste Bemühung des Menschen, um sich Gott zu nähern. Eine weitere bedeutende philosophische Strömung, der Realismus, sieht die Bildung als Prozess der Übertragung des kulturellen Erbes an die neue Generation, um sie auf die gesellschaftliche Teilhabe vorzubereiten. Bildung ist zugleich die Kunst, Wissen zu erwerben und damit umzugehen. Diese Definition scheint umfangreicher zu sein als die vorherige. Auch die Pragmatiker haben ihre Bildungsdefinition, nämlich die Neuerziehung des Menschen mittels seiner lebensweltlichen Handlungen¹⁷. Dieser individualistische Ansatz gibt die Grundhaltung des Pragmatismus wieder¹⁸. Wie aus den vorangegangenen Erörterungen ersichtlich, existiert keine gänzlich einheitliche Definition der Bildung, obwohl die einzelnen Definitionen große gemeinsame Schnittpunkte aufweisen und sich teils nur in Gewichtungen unterscheiden. Dieser Sachverhalt kann als natürliche Folge der Bedeutung und der Komplexität der Bildungsfrage angesehen werden.

Erziehung

Um die Bildungsfrage zu klären, muss auch die Erziehungsfrage behandelt werden, da beide in einem besonderen Verhältnis stehen. Hier wird der türkische Bildungsbegriff *Öğretim* erläutert, der als Erziehung übersetzt ist. *Öğretim* ist im Allgemeinen die Unterweisung, theoretische oder praktische Wissensvermittlung bzw. in einer Bildungseinrichtung eine Gruppe von Schülern in einem Gebiet oder zu einem Thema zu unterrichten. Somit ein Teilgebiet der Bildung (*Eğitim*)¹⁹. *Öğretim* ist das Pendant zur *Eğitim* (Bildung), äquivalent zum deutschen Begriffspaar Bildung-Erziehung, was als *Eğitim-Öğretim* in der türkisch-islamischen Bildungstradition dann seine Anwendung findet. Für die Pädagogen ist *Öğretim* (Erziehung) der Teil der *Eğitim* (Bildung), der geplant und programmatisch, also als Curriculum, abläuft. *Öğretim* (Erziehung) ist die Summe der Prozesse in der Erziehung, die aus dem Stattfinden des Lernens und der Bildung der angestrebten Eigenschaften beim Individuum bestehen²⁰. Der bekannte türkische Soziologe Ziya Gökalp umschreibt die Erziehung (*Öğretim*) als die zur

¹⁷ Für weitere Informationen siehe Coşkun Değirmencioğlu, „*Eğitim-Felsefe İlişkisi*“, in: Leyla Küçükahmet (Hg.), *Eğitim Bilimine Giriş*, Ankara 1997, S. 40-43. Für die Bildungsdefinitionen von Denkrichtungen siehe Fatma Varış, *Eğitim Bilimine Giriş*, Ankara 1978, S. 50-65; Necmettin Tozlu, *Eğitim Felsefesine Giriş*, Ankara 2003, S. 36-84; Bayraktar Bayraklı, *İslâm'da Eğitim*, İstanbul 2002, S. 53-107.

¹⁸ Paul Foulquie, *Pedagoji Sözlüğü*, übers. v. Cenap Karakaya, İstanbul 1994, S. 375ff.

¹⁹ Alaylıoğlu/Oğuzkan, *AES*, S. 239.

²⁰ Ebd. S. 16.

Eigenschaft des Individuums gewordenen Realitätsurteile (*judgements of reality*) einer Gesellschaft²¹. Demnach ist die Erziehung (*Öğretim*) eine Bildungsaktivität (*eğitim etkinliği*), die thematisch eingegrenzt ist, festgelegte Ziele verfolgt, ein Curriculum besitzt, an einem bestimmten Ort stattfindet, bestimmte Erzieher hat, bestimmte Schüler hat, einem Plan unterworfen ist, der festlegt, welches Wissen wann zu vermitteln ist, welches Verhalten in welchem Maße einer Veränderung unterliegt und dieser Prozess einer ständigen Kontrolle, Auswertung und Erneuerung unterliegt.

Beziehung Bildung und Lehre (Erziehung)

Es wird ständig diskutiert, wie die Beziehung zwischen Bildung und Lehre ist und wie sie sein sollte. Einige behaupten die Bildung sei eine Aktivität, die den Menschen als ein Ganzes betrachtet und sie umfassend, kontinuierlich und vielseitig behandelt. Dagegen ist die Erziehung nicht so umfassend und spricht nicht alle Bereiche an²². Andere behaupten die Bildung würde den Charakter und die Seele eines Menschen ansprechen und die Erziehung dagegen würde den Verstand ansprechen. Die Erziehung vertritt das Wissen und die Bildung die Werte. Das Wissen und die Werte sind nicht unabhängig voneinander, sie bedingen sich gegenseitig. Dagegen ist der Verstand auch ein Teil der Seele. Folglich vervollständigen sich Bildung und Erziehung, und die Bildung beinhaltet die Erziehung²³. Das heißt, die Erziehung ist ein Wissen, das gedanklich weitergegeben werden kann. Damit das Wissen dem Lernenden etwas bedeuten kann, muss er es sich aneignen und er muss es zu einer Gewohnheit bzw. Eigenschaft machen. Das Spektrum von Bildung ist folglich viel breiter als das der Erziehung²⁴.

Eine weitere Eigenschaft dieser Beziehung ist, dass die Erziehung viel kontrollierbarer ist als die Bildung. Das heißt, die Erziehung ist eine bestimmbare und gezielte Aktivität; dies gilt aber nicht für die Bildung²⁵.

In der Erziehung kann man je nach Wunsch eine Person nach einem bestimmten Lehrplan und Programm erziehen um die gewollten Eigenschaften zu erreichen. Jedoch ist in der Bildung so etwas nicht möglich. Die Bildung kann durch die Erziehung unterstützt werden. Doch sie kann auch unabhängiger und unkontrolliert verwirklicht werden. In der Erziehung können positive Eigenschaften herausgegriffen werden. Doch die Bildung kann die Aufnahme von negativen Eigenschaften durch den Lernenden nicht verhindern. Bei der Bildung einer Identität können die zufällig erworbenen Eigenschaften sowohl positive als auch negative Auswirkungen haben. In den oben genannten Definitionen für den Begriff

²¹ Ziya Gökalp, *Terbiyenin Sosyal ve Kültürel Temelleri*, hrsg. v. Rıza Kardaş, İstanbul 1992, I, S. 27.

²² Varış, *Eğitim Bilimine Giriş*, S. 15.

²³ Hilmi Ziya Ülken, *Eğitim Felsefesi*, İstanbul 2001, S. 9.

²⁴ Ebd. S. 44.

²⁵ Varış, *Eğitim Bilimine Giriş*, S. 15; Sabri Büyükdüvenci, *Eğitim Felsefesine Giriş*, Ankara 2001, S. 35.

Bildung werden nur die positiven Haltungen berücksichtigt. Diese Definitionen erfolgen vielmehr unter Berücksichtigung der Erziehung²⁶.

Wenn man die Begriffe Bildung und Erziehung mit Begriffen aus der Logik heraus beurteilt, kann man die Bildung als Begriffsinhalt und die Erziehung als Begriffsumfang bezeichnen. Auch hier wird wieder deutlich, dass der Begriff Bildung umfassender ist und gleichzeitig die Erziehung beinhaltet²⁷.

Schließlich stellen wir fest, dass der Begriff Bildung die formellen und informellen Einflüsse bei der Entwicklung einer Person darstellt. Die Erziehung dagegen übernimmt den schulischen Teil; die Entwicklung unter einem Lehrplan oder Programm²⁸. Anders ausgedrückt kann man der Bildung überall begegnen, der Erziehung jedoch nur an Schulen oder an ähnlichen Orten. Die Bildung kann bei Individuen zur gesamten Entwicklung des Charakters beitragen. Die Erziehung dagegen kann nur einer Person bzw. einer Gruppe bei der Verrichtung von gewissen Aufgaben behilflich sein. Das Individuum bzw. die Gesellschaft wird nur bei bestimmten Angelegenheiten aufgeklärt. Die Erziehung kann einer Person zu einer guten beruflichen Qualifikation verhelfen, jedoch kann sie ihn nicht davon abhalten anderen Menschen zu schaden, egoistisch zu handeln, Unrechtes zu tun, unmoralisch zu handeln, usw.²⁹

Im vorherigen Abschnitt haben wir die Begriffe Bildung und Erziehung definiert und erläutert, in welchem Verhältnis sie zueinander stehen. Nun werden wir die Begriffe in der islamischen Bildung auflisten und erläutern. In der islamischen Bildungsliteratur gibt es zahlreiche Begriffe, die den Anschein erwecken, dieselbe Bedeutung wie Bildung und Erziehung zu haben. Doch analysiert man diese Begriffe, so bemerkt man gewisse Unterschiede. Um die Übersicht nicht zu verlieren, werden wir nur die wichtigsten Begriffe hervorheben. Diese Begriffe wären *tedris*, *ta'lim*, *te'dip* und *terbiye*; dies sind Begriffe, die zu untersuchen sind, wenn es um Lehrer und um das Lehren geht.

Tedris

Tedris hat die Bedeutung „lehren“³⁰. Im Türkischen wird dieser Begriff auch für Erziehung angewendet³¹. Neben *tedris* wird auch der Plural *tedrisat* für die Erziehung verwendet³². Sie wird mit den Begriffen *medrese*, *midras*, *müderriş*, *daris* vom selben Stamm abgeleitet.

Der Begriff *tedris* kommt zwar nicht direkt im Koran vor aber an sechs Stellen kommen Derivate vor³³. Ein Beispiel hierfür wäre: „Also machen wir die Zeichen klar, und damit sie sagen: „Du hast studiert“ (*dereste*), und damit wir ihn

²⁶ Vgl. Tozlu, *Eğitim Felsefesine Giriş*, S. 113-124.

²⁷ Halis Ayhan, *Eğitime Giriş*, İstanbul 1986, S. 54.

²⁸ Varış, *Eğitim Bilimine Giriş*, S. 15.

²⁹ S. Seyyid Nakib el-Attas, *İslâmî Eğitim*, übers. v. Ali Aksu, İstanbul 1991, S. 11ff.

³⁰ Ahmed Âsım Efendi, *el-Okyanûsu'l-basît fî tercemeti'l-Kâmûsi'l-Muhît*, İstanbul 1305, II, S. 917.

³¹ S. Alayhoğlu/Oğuzkan, *AES*, S. 302.

³² Ferit Devellioğlu, *Osmanlıca-Türkçe Ansiklopedik Lügat*, Ankara 2005, S. 1054ff.

³³ S. Muhammed Fuâd Abdülbâkî, *el-Mu'cemü'l-müfehres*, Kahire 1988, S. 325.

(den Koran) für Leute von Verstand deutlich machen.“³⁴ „... wurden sie nicht durch die Schrift in Bündnis genommen (*deresû*)...“³⁵ und „...Seid Gottesgelehrte, darum dass ihr die Schrift lerntet und studiertet (*tedrusûn*)“³⁶; solche und ähnliche Abschnitte sind im Koran zu finden, in denen das Lernen gefördert wird.

Auch wenn es eher selten der Fall ist, wird dieser Begriff in Hadithen als „Erörterung“ verwendet. Laut einer Überlieferung von Ebû Hüreyre teilte der Prophet mit: „Wer danach strebt, der Wissenschaft nachzugehen, dem wird der Weg in den Himmel durch Allah erleichtert. Begibt sich eine Gruppe in ein „Haus Allahs“, um den Koran zu studieren und zu rezitieren (*yetedâresûne*), so wird diese Gruppe sicherlich von Engel umgeben und sie werden die Gnade Allahs verspüren“³⁷. In diesem Hadith wird *tedris* als „Koran rezitieren und studieren“ verwendet. Hier ist das Lesen und Studieren in der Gruppe gemeint³⁸.

Kalkaşendi (gest. 1418) listet in seinem Werk *Subhu'l-a'sâ* die Aufgaben der jeweiligen Berufsgruppen auf. Zu den Aufgaben gehören auch religiöse Aufgaben wie zum Beispiel *tedris* (die Lehrtätigkeit)³⁹. Der Autor fügt hinzu: diejenigen, die in Madrassen tätig sind, haben die *Tedris*-Aufgabe⁴⁰. Im selben Werk wird erwähnt, dass dies die Aufgabe (*tedris*) der Jüngeren⁴¹ und Erwachsenen darstellt⁴².

Ibn Haldûn dagegen verwendet diesen Begriff (*dirâset*) für das Lehren des Korans und das Lehren von wissenschaftlichen Tatsachen⁴³. Anhand dieser Anwendungsbereiche dieses Begriffs können wir feststellen, dass man *tedris* in der islamischen Bildungsliteratur für die Erziehung von Kindern und Erwachsenen verwendet.

Te'dip

Der Begriff *te'dip* dient zur Erziehung einer Person in Sachen Glaube, Sitte und Wissenschaft⁴⁴. Es dient aber auch zur Zurechtweisung, Erziehung und zum Beibringen von Manieren⁴⁵. Dieser Begriff wird insbesondere bei der Erziehung von Kindern verwendet. Er bedeutet das Abgewöhnen von schlechten Gewohn-

³⁴ En'âm 6/105.

³⁵ A'râf 7/169.

³⁶ Alî İmrân 3/79.

³⁷ Müslim, Zikr 38; Ebû Dâvûd, Edeb 68; Tirmizî, Hudûd 3; Birr 19, Kıraat 3.

³⁸ Nebi Bozkurt, „*Dârülkurrâ*“, in: DİA, İstanbul 1993, VIII, S. 543.

³⁹ Kalkaşendî, *Subhu'l-a'sâ fi snâ'ati'l-inşâ'*, Beyrût 1987, IV, S. 40/200/228; VI, S. 148; X, S. 464; XI, S. 32; XII, S. 40/201/345/353.

⁴⁰ Ebd. X, S. 302.

⁴¹ Ebd. IV, S. 12; XI, S. 123ff.

⁴² Ebd. XII, S. 86.

⁴³ Ebû Zeyd Velîyyüddin Abdurrahman b. Muhammed İbn Haldûn, *Mukaddime*, hrsg. v. Alî Abdülvâhid Vâfî, Kahire 1251/o.Z., III. Es ist schwer zu behaupten, dass İbn Haldûn diesen Begriff mit dieser Bedeutung bezeichnet und eine andere Bedeutung als *ta'lim* zuordnet. Denn er verwendet auf derselben Seite den Ausdruck *ta'limu'l-Kur'an*. Siehe ebd. III, S. 1249-1251.

⁴⁴ Ahmed Âsım Efendi, *el-Okyanûsu'l-basît fi tercemeti'l-Kâmûsi'l-Muhît*, I, S. 134.

⁴⁵ TDK, *Türkçe Sözlük*, Ankara 1998, II, S. 2164ff.; Devellioğlu, *Osmanlıca-Türkçe Ansiklopedik Lügat*, S. 1054.

heiten⁴⁶. Es ist aber auch ein Begriff aus dem Rechtswesen mit der Bedeutung Abschrecken, Zurechtweisen und zur Vernunft bringen⁴⁷. Eine Person, die jemanden erzieht (*te'dip*), nennt man *edip* oder *müeddip* und eine Person, die erzogen wird, nennt man *mueddep*. *Edip* ist gleichzeitig eine Person, die sich mit der Literatur beschäftigt oder die arabische Sprache gut beherrscht⁴⁸.

Um den Begriff *te'dip* verstehen zu können, müssen wir uns über den Begriff *edep* (Anstand) informieren. Während der Dschahiliyya wurde dieser Begriff mit *sunne* gleichgesetzt. Sie bedeutete die Lebens- und Verhaltensweise der Menschen. In jener Zeit bedeutete Anstand das Nachahmen von angesehenen und älteren Personen⁴⁹. Derselbe Begriff wurde in umayyadischen Gedichten für Menschen mit Lebenserfahrung verwendet.

Ähnlich wie bei den Abbasiden vertritt dieser Begriff auch die durch Erziehung entstandenen guten und moralischen Eigenschaften⁵⁰. Es bedeutet auch das Zusammenkommen von guter Moral, Vernunft, korrektem Verhalten und gelobten Eigenschaften⁵¹. Das Beibringen solcher Eigenschaften kann als *te'dip* bezeichnet werden. Außerdem wird jedes Verhalten, das den Menschen gewisse Tugenden verleiht als *te'dip* bezeichnet⁵².

Der Begriff *edep* (Anstand) wird mit der Moral gleichgesetzt. Der Prophet berichtet: „Das größte Erbe, das ein Vater seinem Kind geben kann, ist die Moral (*edeb*)“⁵³. Ibn Sina dagegen berichtet, *edeb* sei die Vernunft, die man einem Kind beibringen kann. Daher ist der Erzieher laut seiner Meinung der *müeddip*⁵⁴. Für Mâverdî ist *edeb* die Erfahrung, die man über all die Jahre sammelt, oder gute Gewohnheiten⁵⁵. Abderî berichtet in seinem Werk *Medhal* über die Absichten, die Haltung und die Eigenschaften eines Gelehrten und fügt hinzu, dass *edeb* eine unverzichtbare Eigenschaft des Gelehrten sei⁵⁶. Genauso sieht es auch Nevevî über *edeb* als er die Eigenschaften von Lehrer und Schüler anspricht⁵⁷. Auch der berühmte arabische Sprachwissenschaftler Câhiz verbindet den Begriff *edeb* mit der Moral und der Sitte.⁵⁸

⁴⁶ Foulquie, *Pedagoji Sözlüğü*, S. 491.

⁴⁷ Mehmet Erdoğan, *Fıkıh ve Hukuk Terimleri Sözlüğü*, İstanbul 1998, S. 445.

⁴⁸ el-Halil b. Ahmed el-Ferâhidî, *Kitâbü'l-'Ayn*, hrsg. v., M. Mahzumî-İ. Samerraî, Beyrût 1988, VIII, S. 85.

⁴⁹ Ahmet Subhi Furat, *Arap Edebiyatı Tarihi*, İstanbul 1996, S. 220.

⁵⁰ Ebd. Um den Begriff *Edeb* mit der Bedeutung: derjenige, der sich mit der Literatur beschäftigt zu sehen, siehe ebd. S. 220-241.

⁵¹ M. Alî Tehânevî, *Keşşâfu Istılâhâti'l-fünûn ve'l-'ulûm*, Beyrût 1996, I, S. 127.

⁵² Siehe ebd.

⁵³ Tirmizî, *Birr* 33.

⁵⁴ Abdurrahman Dodurgalı, *İbn Sina Felsefesinde Eğitim*, İstanbul 1995, S. 51.

⁵⁵ Alî b. Hasan el-Mâverdî, *Edebü'd-dünya ve'd-dîn*, hrsg. v. M. Sakka-M. Şerif Sukker, Beyrût 1988, S. 331.

⁵⁶ Ebî Abdullah Muhammed b. Muhammed İbnü'l-Hâcc el-'Abderî, *el-Medhal*, Beyrût 1972, I, S. 60.

⁵⁷ Ebû Zekeriyya Muhyiddin Yahya b. Şeref en-Nevevî, *Kitâbu'l-'İlm ve âdâbü'l-'âlim ve'l-müte'allim*, hrsg. v. Abdullah Bedrân, Beyrût 1993, S. 87/102.

⁵⁸ Ebû Osmân 'Amr b. Bahr el-Câhiz, *Rasâilü'l-Câhiz*, hrsg. v. A. Muhammed Harûn, Kahire o.Z., III, S. 34.

Der Prophet berichtet in einem Hadith: „Allah gab mir meine Erziehung (*tedip*) und er tat es auf die beste Art und Weise“⁵⁹. In diesem Hadith wird verdeutlicht, dass ein Mächtiger und Überlegener die Moral auf einen Unterworfenen überträgt. In diesem Fall ist der Überlegene Allah und der Unterworfene der Prophet. Nakib el-Attas, ein moderner islamischer Erzieher, behauptet dass *te'dip* bzw. *edeb* (der Anstand) ein wesentliches Element in der islamischen Erziehung seien. Seiner Meinung nach muss *edeb* bei den Menschen eingeprägt werden, damit die materiellen und geistigen Bedürfnisse gedeckt werden können⁶⁰. Wie man aus den Definitionen entnehmen kann, sind das Lehren (*ta'lim*) und Anstand beibringen (*te'dip*) unterschiedliche Aspekte. Das Beibringen von Anstand sollte dem Lehren vorgezogen werden. Das Lehren (*ta'lim*) ist einfacher als Anstand beibringen (*te'dip*). Auf der anderen Seite wird in unserer Zeit *te'dip* vielmehr als das Beseitigen von Fehlern angesehen; andere Bedeutungen werden eher vernachlässigt. Die Meinung, dass *te'dip* als Verweisung und Prügel angesehen wird, ist ebenfalls sehr verbreitet; hier muss jedoch erwähnt werden, dass dies mit der religiösen Literatur nicht übereinstimmt. Um ein Fehlverhalten zu beseitigen, soll nicht mit Strafe gedroht werden, sondern man soll im Nachhinein die Person belohnen oder würdigen, die ein Fehlverhalten aufgegeben hat. Dies ist aus pädagogischen Gründen die bessere Variante.⁶¹

Ta'lim

Um den Begriff *ta'lim* zu verstehen, müssen wir uns mit dem Wortstamm *ilim* (Wissen[schaft]) auseinandersetzen. *Ilim* wird im Wörterbuch primär als das Gegenteil von Unwissenheit beschrieben⁶². *Ta'lim* bedeutet auch die Erkenntnis⁶³, das Vorstellungsvermögen/das Vordringen⁶⁴ und die Kenntnis/die Wissenschaft⁶⁵. Weitere Begriffe die von *ilim* stammen, sind *âlim*, *âlîm*, *allâm* (Beschreibung nur für Allah), *allâme*, *mu'allim*, *müte'allim* (Beschreibung für Menschen), *mu'Allem*, *ma'lûm* und *ma'lûmât* (Beschreibung für Sachen); auch diese Begriffe werden im Zusammenhang mit Wissen verwendet⁶⁶. *Ta'lim* stammt vom Infinitiv des Begriffs *ilim* ab. Bis das Erlernete beim Lernenden Wirkung zeigt, heißt es immer und immer wieder Lehren⁶⁷, Belehrung und Disziplin⁶⁸.

⁵⁹ İsmail b. Muhammed el-'Aclûnî, *Keşfu'l-hafâ' ve müzîlü'l-ilbâs 'ammâ uşuhira mine'l- ehâdîsi 'alâ elsineti'nnâsi*, Beyrût 1997, I, S. 62.

⁶⁰ Attas, *İslâmî Eğitîm*, S. 19.

⁶¹ Siehe İbrahim Canan, *Peygamberimizin Sünnetinde Terbiye*, İstanbul 2004, S. 273.

⁶² Ebü'l-Fazl Muhammed b. Mükerrrem b. Alî el-Ensârî İbn Manzûr, *Lisânu'l-'Arab*, Beyrût 1990, XII, S. 417.

⁶³ Râgıb el-İsfahânî, *Müfredâtü elfâzı'l-Kur'an*, hrsg. v. Safvân 'Adnân Dâvûdî, Dimeşk/Beyrût 1997, S. 580.

⁶⁴ Ebü'l-Hasen Seyyid Şerîf Alî b. Muhammed b. Alî el-Cürcânî, *Kitâbü't-Ta'rîfât*, hrsg. v. Abdülmü'în Hafenî, Kahire 1991, S. 177ff.

⁶⁵ S. İlhan Kutluer, „*İlim*“, in: DİA, İstanbul 2000, XXII, S. 109.

⁶⁶ İbn Manzûr, *Lisânu'l-'Arab*, XII, S. 416ff.; Kutluer, „*İlim*“, md. XXII, S. 109.

⁶⁷ İsfahânî, *Müfredât*, 580.

⁶⁸ Ahmed Âsım Efendi, *el-Okyanûsu'l-basît fî tercemeti'l-Kâmûsi'l-Muhît*, IV, S. 411.

Auch der Begriff *i'lam* bedeutet lehren. Der Unterschied zwischen den beiden Begriffen ist, bei *i'lam* das rasche Lehren und bei *ta'lim* das schrittweise Lehren⁶⁹. *Ta'lim* ist eines der meist benutzten Begriffe in der islamischen Bildungsliteratur. Auch wenn der Begriff nicht als Infinitiv im Koran vorkommt, taucht es mehrere Mal als Derivat auf. Beispiel: „Er lehrte Adam aller Dinge Namen“⁷⁰; man geht in diesem Koranvers davon aus, dass man Adam dieses Wissen schrittweise lehrte⁷¹. In einem anderen Koranvers „der Erbarmer lehrte den Koran“⁷², geht es nicht darum, wem Allah es lehrte, sondern vielmehr darum, was er lehrte. Und in einem weiteren Koranvers wird gesagt: „Demgemäß entsandten wir zu euch einen Gesandten aus, euch unsere Zeichen zu verlesen und euch das Buch und die Weisheit zu lehren und euch zu lehren, was ihr nicht wusstet“⁷³. In diesem Abschnitt, in dem es um Bildung und Erziehung geht, werden neben dem Begriff *ta'lim* die Begriffe *tezkiye* (Reinigung) und *tilavet* (Rezitieren des Korans) erwähnt. Der Begriff *ta'lim* wird in 42 Koranversen in Zusammenhang mit Lehren verwendet. Desweiteren gibt es 750 Stellen im Koran, in denen Begriffe vorkommen, die mit dem Wissen zu tun haben⁷⁴. Auch in den Hadithen des Propheten wird der Begriff *ta'lim* als Lehren eingesetzt. Beispiel: „Da ich euch verlassen werde, sollt ihr euch über das Erbrecht erkundigen und den Koran studieren und anschließend euer Wissen weiterlehren“⁷⁵. Neben dem Koran (wichtigster Bestandteil des Wissens) sollen weitere wichtige Aspekte unterrichtet werden, die für die Menschen von Bedeutung sein können. In einer Überlieferung von Osman berichtet der Prophet: „Gesegnet ist derjenige unter euch, der den Koran studiert und es weiterlehrt“⁷⁶. In diesem Hadith regt der Prophet das Lernen und das Lehren an und verdeutlicht, wie wichtig religiöse Inhalte sind.

Auch islamische Denker haben sich mit dem Begriff *ta'lim* befasst und sind zu folgenden Ergebnissen kommen. Ibn Sina verbindet diesen Begriff mit der Erziehung von Kindern. Derjenige, der diese Erziehung durchführt, ist seiner Meinung nach ein *mu'allim* (Lehrer)⁷⁷. Laut Nevevî ist *ta'lim* ein Fundament, das die Religion aufrecht erhält. Es ist die Sicherung gegen eine Unwissenheit. Es ist der wichtigste Aspekt der religiösen Angelegenheiten. Es ist das bedeutendste Gebet und die wichtigste Pflicht⁷⁸. Mit diesen Definitionen wird deutlich, dass auch religiöse Aspekte abgedeckt werden. Es wird sogar behauptet, die Religion kann ihre Existenz durch ihre Hilfe fortführen. Laut Ihvan wird der Verstand des

⁶⁹ İsfahânî, Müfredât, 580.

⁷⁰ Bakara 2/31.

⁷¹ S. M. Hamdi Yazır, *Hak Dini Kur'an Dili*, İstanbul o.Z., I, S. 266ff.

⁷² Rahmân 55/2.

⁷³ Bakara 2/151.

⁷⁴ S. Abdülbâkî, *el-Mu'cemü'l-müfrehes*, S. 596-609.

⁷⁵ Tirmizî, Ferâiz 2.

⁷⁶ Buhârî, Fedâilu'l-Kur'an 21; Tirmizî, Fedâilu'l-Kur'an 15; Ebû Dâvûd, Salât 349; İbn Mâce, Mukaddime 16.

⁷⁷ Dodurgalı, *İbn Sina Felsefesinde Eğitim*, S. 52.

⁷⁸ Nevevî, *Kitâbu'l-İlm ve âdâbü'l-âlim ve'l-müte'allim*, S. 92.

Lernenden durch den Lehrer angeregt. *Ta'lim* dient nicht nur zur Anregung des Verstandes, sondern sie dient dazu, das Wissen in Taten umzuwandeln. Es wird verdeutlicht, dass sie den Begriff *ta'lim* als Anstand bzw. Erziehung anwenden⁷⁹. Nach deren Meinung ist es die Aufgabe der Gelehrten und Herrscher, die Menschen in religiösen und weltlichen Angelegenheiten aufzuklären⁸⁰. Von Beginn an war der Begriff *ta'lim* in der islamischen Erziehung unverzichtbar. Ein Koranvers lautet: „Sind etwa gleich diejenigen, welche wissen, und jene, welche nicht wissen?“⁸¹ Der Prophet fügt hinzu: „Weisheit ist das verlorene Gut des Gläubigen. Nehmt es zu euch, egal wo ihr es findet.“⁸² Mit diesen beiden Anforderungen werden die Muslime angeregt, Wissen zu erlernen. Daher ist bei der Verbreitung des Islams das Lernen und Lehren von großer Bedeutung. Auch in dieser Zeit drückte der Begriff *ta'lim* die weltliche und religiöse Erziehung in der muslimischen Gesellschaft aus.

Terbiye

Bevor wir uns mit dem Begriff *terbiye* auseinandersetzen und dessen Anwendungsbereiche analysieren, werden wir uns mit dem Wortstamm und den Begriff *Rabb* beschäftigen. Der Begriff *terbiye* ist ein Infinitiv des Begriffs *reba*⁸³, dessen Bedeutung ansteigen bzw. zunehmen lautet. Unter diesem Aspekt hat es auch die Bedeutungen: schaffen, hervorbringen, verherrlichen und steigern⁸⁴. Der Begriff *Rabb*, der auch „der Erziehende“ genannt wird, kann auch der Herrscher, der Besitzer, der Schöpfer, der Wegweisende⁸⁵, der Herr, der Behutsame, der Erzieher und der Unwandelbare bedeuten⁸⁶. Neben diesen Konnotationen bedeutet es auch der Vollendende. Das heißt, etwas Schritt für Schritt vollenden⁸⁷. *Rabb* ist ein Infinitiv dessen eigentliche Bedeutung *terbiye* (Erziehung, Anstand) lautet. Anders ausgedrückt wird es auch mit *mürebbi* (Erzieher) benannt. Der Begriff *Rabb* allein im Infinitiv darf nur für Allah verwendet werden⁸⁸, sobald aber Ergänzungen dazu kommen, kann man es auch für andere Wesen verwenden. Beispielsweise kann man den Hauseigentümer *rabbu'd-dâr* und den Besitzer eines Gutes *rabbu'l-mal* nennen⁸⁹. Der Begriff *Rabb* hat zwei

⁷⁹ Ahmet Koç, *İhvân-ı Safâ'nun Eğitim Felsefesi*, İstanbul 1997, S. 75ff.

⁸⁰ İhvân-ı Safâ, *Rasâilu İhvânî's-safâ ve hüllânî'l-vefâ*, nşr., Butrus el-Bustânî, Beyrût o.Z., III, S. 347.

⁸¹ Zümer 39/9.

⁸² Tirmizî, İlim 19.

⁸³ Ebü'l-Husayn Ahmed b. Fâris b. Zekeriyâ er-Râzî İbn Fâris, *Mu'cemü mekâyîsi'l-luğa*, hrsg. v. A. Muhammed Harûn, Beyrût o.Z., II, S. 381ff.

⁸⁴ Ahmed Âsım Efendi, *el-Okyanûsu'l-basît fî tercemeti'l-Kâmûsi'l-Muhît*, IV, S. 971.

⁸⁵ İbn Fâris, *Mu'cemü mekâyîsi'l-luğa*, II, S. 381ff.

⁸⁶ İbn Manzûr, *Lisânu'l-'Arab*, I, S. 399-401.

⁸⁷ İsfahânî, Müfredât, 333.

⁸⁸ Der Prophet berichtet in einem Hadith über den Begriff *Rabb*: „Ihr dürft den Begriff Sklave nicht benutzen und der Diener soll niemals *Rabb* zu seinem Arbeitgeber sagen, da diese Begriffe nur die Beziehung zwischen Allah und den Menschen beschreiben“. Buhârî, 'Itk 17; Müslim, Elfaz 14; Ebû Dâvûd, Edeb 83

⁸⁹ Yazır, *Hak Dini Kur'an Dili*, I, S. 74 u.a.

wichtige Bedeutungen die man erwähnen sollte. Die erste Bedeutung lautet „der Besitzer bzw. der Herrscher“ und die zweite Bedeutung lautet „der Erzieher“. Verbindet man beide Bedeutungen, so bedeutet es die Verwaltung und Erziehung durch die unendliche Kraft. Das schrittweise Reifen des Weltalls ist auf Allah (Rabb) zurückzuführen⁹⁰. Der Begriff *terbiye* wird im Koran nicht direkt verwendet. Doch *Rabb* kommt an 965 Stellen vor. In den ersten offenbarten Koranversen trifft man häufig auf diesen Begriff: „Lies! Im Namen deines Herrn (*Rabb*), der erschuf“⁹¹, „Lob sei Allah, dem Weltenherrn“⁹². Im folgenden Koranvers wird auf die Erziehung von Jüngeren hingewiesen: „Mein Herr, erbarme dich beider, so wie sie mich aufzogen (*rabbeyânî*), da ich klein war“⁹³. Ein weiteres Beispiel aus dem Koran: Der Pharao fragt Moses: „Erzogen (*nurabbî*) wirst du nicht unter uns als Kind? Und du verweiltest Jahre deines Lebens unter uns...“⁹⁴. In diesen Beispielen wird der Begriff *terbiye* im Sinne von aufziehen eines Zöglings betrachtet.

Während des Huneyn Krieges berichtet Savfan bin Ümmiyye, Ebu Süfyan bin Harb: „Mir ist es viel lieber, wenn einer aus Kureyş über mich herrscht (*terbiye*) anstatt einer aus Hevazin.“⁹⁵ Wir stellen dank dieser Aussage fest, dass auch zu Anfangszeiten des Islams dieser Begriff gebraucht wurde. In diesem Beispiel steht der Begriff *terbiye* für herrschen bzw. verwalten. Nachdem wir diese Aspekte erwähnt haben, können wir diesen Begriff aus der Sicht der Bildung betrachten. Als erstes muss erwähnt werden, dass es unterschiedliche Wahrnehmungen dieses Begriffes gibt. Die erste Wahrnehmung ist im Bereich Erziehung und die zweite im religiösen und moralischen Bereich.

Betrachtet man den erzieherischen Teil, kann es sogar Begriffe wie *ta'lim*, *te'dip* und *tedris* beinhalten⁹⁶. Betrachtet man aber den religiösen und moralischen Teil, kann man den Begriff *tedris* nicht anwenden. Denn die oben genannten Begriffe sind bei gewissen Aspekten etwas eingeschränkt. Diese Begriffe beziehen sich vielmehr auf die Übertragung von Wissen, also schulische Erziehung. Anders ausgedrückt sprechen die Begriffe *ta'lim* und *tedris* vom Verstand des Menschen. Der Begriff *terbiye* (Anstand, Erziehung) dagegen bezieht sich auf den Menschen als Ganzes (religiös, moralisch und wissenschaftlich), um ihn zu vervollständigen. Aus dieser Perspektive betrachtet hat dieser Begriff sogar Gemeinsamkeiten mit *te'dip*. Der Unterschied ist, dass *terbiye* nicht nur den Verstand anspricht, sondern auch die Seele und den Geist.

⁹⁰ Ebd., außerdem vgl. Bayraktar Bayraklı, *Yeni Bir Anlayışın Işığında Kur'an Tefsiri*, İstanbul 2001, I, S. 98-102.

⁹¹ 'Alak 96/1.

⁹² Fâtiha 1/1.

⁹³ İsrâ' 17/24.

⁹⁴ Şu'arâ' 26/18.

⁹⁵ Ebü's-Sa'adât Mecdüddin Mübarek b. Muhammed İbnü'l -Esîr, *en-Nihâye fî garîbi'l-hadîs ve'l-esser*, hrsg. v. T. A. Zâvî-M. M. et-Tenâhî, Beyrût o.Z., II, S. 180.

⁹⁶ Vgl. Mehmet Faruk Bayraktar, *İslâm Eğitiminde Öğretmen-Öğrenci Münasebetleri*, İstanbul 1994, S. 12; Canan, *Peygamberimizin Sünnetinde Terbiye*, S. 28.

Nachdem wir auch diese Aspekte angesprochen haben, können wir nun den Begriff *terbiye* definieren. Wenn wir mit der Definition der Religionspädagogen aus unserer Zeit anfangen und chronologisch rückwärts gehen, werden wir eine Wandlung der Definition dieses Begriffs feststellen. Ein Pädagoge aus der heutigen Zeit behauptet, *terbiye* sei „das Streben nach einer höheren „Stufe“ als die, in der er sich befindet“⁹⁷. Ein anderer Pädagoge ist der Meinung *terbiye* sei der Erwerb von Eigenschaften, die das Streben nach Glück auf der Erde und im Jenseits für ein Individuum bzw. für eine Gesellschaft ermöglichen⁹⁸. Wenn man chronologisch etwas zurückgeht, wird man bei der Definition kaum Unterschiede merken. Laut M. Ali Aynî ist *terbiye* das Verlangen, die Fähigkeiten eines Kindes so zu erziehen, dass es den höchsten Grad bzw. die höchste Stufe (Niveau) erreichen kann⁹⁹.

Ziya Gökalp, Philosoph und Sozialpädagoge, der Anfang des 20. Jahrhunderts lebte, beschreibt *terbiye* mit folgenden Worten: „Das Übertragen und Einprägen der Wertevorstellung, die bei einem Teil des Volkes bereits vorhanden ist, auf den Rest der Bevölkerung“¹⁰⁰. Farabî beschreibt diesen Begriff mit diesen Worten: „Es ist eine Methode, um bei Völkern die moralischen Tugenden aufrecht zu halten“¹⁰¹. Für den berühmten arabischen Literat Câhiz bedeutet *terbiye*: „Das Erziehen eines unwissenden Kindes zu einem Wissenden Erwachsenen“¹⁰².

Es ist das Aufziehen eines Individuums und der mentale und physische Reifeprozess. Gemeint ist damit die Beseitigung der Unzulänglichkeit einer Person und somit das Bilden eines nützlichen Menschen für die Gesellschaft. Diese Aufwertung kann materiell und weltlich sein aber auch moralisch und geistig. Betrachtet man die oben genannten Definitionen wird *terbiye* auf das Verhältnis Zögling/Erwachsener eingeschränkt. Diese Definitionen stützen sich nicht auf islamischen Grundlagen, sondern vielmehr auf moderne Bildungsgrundlagen. In der islamischen Bildungsliteratur wird ausdrücklich erwähnt, dass man den Begriff *terbiye* nicht auf Zöglinge/Erwachsene einschränken soll. *Terbiye* soll dazu dienen, die bereits vorhandenen Fähigkeiten eines Individuums hervorzuheben und ihm somit ermöglichen, ein rechtgläubiger Mensch zu werden. Der Mensch soll dazu angeregt werden, seinen weltlichen und religiösen Pflichten nachzugehen.¹⁰³

⁹⁷ Beyza Bilgin, *Eğitim Bilimi ve Din Eğitimi*, Ankara 1998, S. 7.

⁹⁸ Canan, *Peygamberimizin Sünnetinde Terbiye*, S. 30.

⁹⁹ Mehmed Ali Aynî, *Ahlâk Dersleri*, İstanbul 1343, S. 7ff; siehe auch Bayraktar, *İslâm Eğitiminde Öğretmen-Öğrenci Münasebetleri*, S. 14.

¹⁰⁰ Gökalp, *Terbiyenin Sosyal ve Kültürel Temelleri*, I, S. 27.

¹⁰¹ Ebû Nasr Muhammed b. Muhammed b. Tarhan el-Fârâbî, *Mutluluğu Kazanma (Tahsilü's-Sa'ade)*, çev. Hüseyin Atay, Ankara 2001, S. 40ff.

¹⁰² Ebû Osmân 'Amr b. Bahr el-Câhiz, *Rasâilü'l-Câhiz*, hrsg. v. Hasan es-Sendûbî, 1. Baskı, Mektebetü't Ticariyyeti'l-Kübra, Kahire 1933, S. 246; siehe auch Mahmut Kamber, *Dirasatu't-Turasiyye fi't-Terbiyeti'l-İslâmiyye*, Doha 1985, I, S. 223.

¹⁰³ M. Fuâd, *Vezâif-i Aile*, İstanbul 1328, S. 24; siehe auch Bayraktar, *İslâm Eğitiminde Öğretmen-Öğrenci Münasebetleri*, S. 14.

Im Endeffekt kann man Folgendes behaupten. Egal aus welcher Perspektive man den Begriff *terbiye* betrachtet und definiert, es wird eine Entwicklung erwartet.

Aus religiöser Perspektive betrachtet ist ein rechtgläubiger Mensch zu erwarten und aus weltlicher Perspektive ist ein guter Bürger bzw. Verbraucher zu erwarten.

Der Begriff des Lehrers und seine Entsprechungen

Menschen, die sich mit der Bildung und Erziehung beschäftigen, die andere in Sachen Wissen und Verhalten erziehen und bei deren Entwicklung behilflich sind, werden Lehrer genannt.¹⁰⁴ Das heißt, der Lehrer bereitet die Menschen auf das Leben vor, empfiehlt ihnen Gutes und Schönes zu tun und Böses und Schlechtes zu vermeiden. Der Lehrer erzieht seine Schüler/Zöglinge nicht nur mit seinem Wissen sondern auch mit seinem Verhalten. Er hat die Aufgabe seine Schüler auf das (Berufs)Leben vorzubereiten und dafür zu sorgen, dass diese innerhalb der Gesellschaft bestimmte Aufgaben übernehmen können. Die Erziehung einer Person geschieht selbstverständlich nicht nur auf einem Gebiet. Die Menschen verfügen über physische, emotionale und geistige Fähigkeiten. Jede dieser Fähigkeiten muss auf eine bestimmte Art weiterentwickelt werden. Für jeden dieser Bereiche ist ein „Lehrer“ notwendig. Der Lehrer ist nicht nur jemand, der die Kinder und Schüler nach einem bestimmten Lehrplan in Schulen unterrichtet. Er muss auch mit seinem Allgemeinwissen und mit seinem Verhalten als Vorbild und Wegweiser für die Schüler dienen.

Der „Lehrer“ kann auch in anderen Einrichtungen unter anderen Namen tätig sein. Außer dem Begriff Lehrer werden auch Begriffe wie Erzieher, Mentor, Professor und Dozent verwendet. Wenn man sich die islamische Bildungsgeschichte anschaut, wird man definitiv auf ähnliche Tätigkeiten wie des Lehrers stoßen, die ebenfalls die Aufgabe hatten, ihre Schüler entsprechend der religiösen und gesellschaftlichen Anforderungen zu erziehen. Auch sie hatten die Aufgabe, ihre Schüler auf das Leben vorzubereiten. Die Gründe für die unterschiedlichen Bezeichnungen für die „Lehrenden“ sind unterschiedliche Orte, unterschiedliche Altersgruppen (der Schüler), die Stellung des Lehrers, sein Wissensstand, sein Lohn und natürlich die Zeit, in der er lebte. Zudem spielte die Wahrnehmung des Lehrers durch die Gesellschaft eine wichtige Rolle. Einige dieser Lehrer haben diese Tätigkeit als Beruf ausgeübt, andere dagegen haben es als ehrenamtliche Aufgabe wahrgenommen (teilweise nur um Allah zu dienen)¹⁰⁵. In der islamischen Bildungstradition entstanden neue Begriffe für die Tätigkeit als Lehrer. Beispielsweise *Câhiz* bezeichnet den Lehrer als *mu'allim* und er unterteilt den *mu'allim* in zwei Kategorien. Die erste Gruppe bilden die Lehrer, die die Kinder des Volkes erziehen und die zweite Gruppe bilden die Lehrer, die die

¹⁰⁴ Ferhan Oğuzkan, *Eğitim Terimleri Sözlüğü*, Ankara 1981, S. 121.

¹⁰⁵ Mehmet Dağ/Raşit Öymen, *İslâm Eğitimi Tarihi*, Ankara 1974, S. 4.

Kinder erziehen und ausbilden und höhere Ziele haben¹⁰⁶. Ähnlich wie in dieser Quelle wird häufig über Lehrer unter anderen Namen berichtet. Betrachtet man die Aussagen Cahiz, so stellt man fest, dass er die Lehrer, die in Moscheen und Häusern unterrichten, vernachlässigt. Daher ist es eher unmöglich die Namen für Lehrer festzustellen, ohne dabei unterschiedliche Quellen zur Rate zu ziehen. Bei Recherchen in der islamischen Bildungsgeschichte wurden zahlreiche Namen für Lehrer festgestellt:

- Lehrer an Schulen werden *mu'allim*, *müeddip*, *müderriş* usw. genannt;
- Je nach Fachrichtung werden sie *fakih*, *kissacı*, *şeyh*, *müktib*, *kurrâ* usw. genannt;
- Als Titel werden verwendet *üstad*, *âlim*, *molla*, *hoca* usw.;
- Assistierende Lehrer werden *kalfa* (*halife*), *mu'îd* (*asistan*), *müfid* usw. genannt¹⁰⁷.

Resümee

Die Begriffsvielfalt in der islamischen Bildungstradition kann als reich angesehen werden. Im Ergebnis liegen sehr unterschiedliche Begrifflichkeiten vor, welche die „Bildung und Erziehung“ ausdrücken. Diese Vielfalt ist auch bei den Begriffen für den Lehrerbegriff anzutreffen. Die Vielfalt der Begriffe für Lehrer kann auf die Vielfalt der Lehrmethoden zurückgeführt werden. Die Vielfalt ist aber auch auf den Ort, auf die Altersgruppe, auf den sozioökonomischen Status, auf die Lehrstufe, auf die Fachrichtung usw. zurückzuführen. Außerdem kommen noch Titel dazu, die einen höheren Grad nachweisen.

Die Bildungs- und Erziehungstätigkeiten begannen in der islamischen Welt mit der Offenbarung des Propheten. Daher ist der Prophet der erste Lehrer im Islam. Auch die vom Propheten persönlich ausgebildeten Personen begannen Bildungs- und Erziehungstätigkeiten auszuführen. Diese ersten Lehrer des Islams hatten die Aufgabe, die neue Religion und den Koran beizubringen. Neben diesen Lehrern gab es Lehrer, die Lesen und Schreiben und Rechnen lehrten.

Lehrer, die dem Propheten folgten, gründeten auch in anderen Städten Einrichtungen, in denen gelehrt wurde. Sie wurden von den einheimischen und ihren Methoden beeinflusst, sodass sie ihre Lehrmethoden weiterentwickelten. Bis zum vierten Jahrhundert (*Hidschra*) lehrte man an allen Orten (Moscheen, Häuser usw.), doch ab dann wurde nur noch in den dafür bestimmten Einrichtungen gelehrt.

¹⁰⁶ Ebû Osmân 'Amr b. Bahr el-Câhiz, *el-Beyân ve't-tebyîn*, hrsg. v. A. Muhammed Harûn, Kahire 1985, I, S. 250.

¹⁰⁷ Ahmet Çelebi, *İslâm'da Eğitim-Öğretim Tarihi*, übers. v. Ali Yardım, İstanbul 1998, S. 172; Dağ/Öymen, *İslâm Eğitim Tarihi*, S. 196/199-203; Jacob M. Landau, "Küttab", in: DİA, Ankara 2003, XXVII, S. 3; Nebi Bozkurt, "Mektep", in: DİA, Ankara 2004, XXIX, S. 5ff.; Cahit Baltacı, XV-XVI. *Asırlarda Osmanlı Medreseleri*, İstanbul 1976, S. 25-33; Johs Pedersen, "Mescid", in: İA, İstanbul 1998, VIII, S. 47; Kamber, *Dirasatu't-Turasiyye fi't-Terbiyeti'l-İslâmiyye*, I, S. 107-118; Koç, *İhvân-ı Safa'nın Eğitim Felsefesi*, S. 95; M. Şevki Aydın, "İslâm Eğitim Geleneğinde Öğretmenlik", in: EÜİFD, Kayseri 2001, S. 11/63; Mustafa Usta, *Divan-ı Kebir'de Mevlâna'nın Eğitim Görüşü*, İstanbul 1995, S. 49.

Es ist der universelle Charakter, der die Auffassung über Lehrer in der islamischen Bildungstradition bildet. Das Ziel, den Islam überall auf der Welt zu verbreiten, sorgte für die Fortführung der Bildungs- und Erziehungstätigkeiten. Den Hauptbeitrag zur Bildung und Erziehung leisten der Koran und der Prophet durch ihre Aufforderung und Anregung. Ebenfalls dazu beigetragen haben die Philosophie, das Koranstudium, die Mystik und islamischen Gelehrten mit unterschiedlichen Meinungen und Vorschlägen. Viele islamische Gelehrte beschäftigten sich mit Charakter und Verhalten der Lehrer, somit entstanden neue Ideen und Vorschläge. Diese in der Theorie erworbenen Kenntnisse konnten auch in der Praxis angewandt werden. In der islamischen Gesellschaft gilt die Tätigkeit des Lehrers nicht nur als Beruf, sondern auch als Gottesdienst, indem man diesen Dienst am Menschen selbstlos ausübt.

In der Anfangsphase war die Zahl der ehrenamtlich tätigen Lehrer nicht zu unterschätzen. In der traditionellen islamischen Gesellschaft ist die Tätigkeit des Lehrers ein aktiver und lebhafter Beruf. Die Lehrer sind nicht nur ständig unter dem Volk, sondern sie haben auch das Interesse der Verwalter und Auserwählten erweckt. Dieses Interesse führte zur Unterstützung der Lehrer. Daher hatten die Lehrer ein hohes Ansehen und sie hatten kaum finanzielle Probleme. Aufgrund des Interesses genießen die Lehrer eine hohe Stellung; sie spielen eine wichtige Rolle bei gesellschaftlichen, juristischen, politischen und religiösen Fortschritten.

Da der Beruf des Lehrers in der islamischen Bildungstradition ein angesehenes Beruf ist, müssen die Lehrer über gewisse Fähigkeiten verfügen, um diesem Ansehen gerecht zu werden. Um Lehrer zu werden, muss man sich einer langjährigen Ausbildung (*tedris*) unterziehen. Für diese langjährige Ausbildung muss man sich manchmal auf lange Reisen begeben, um von bedeutenden Lehrern ausgebildet zu werden. Dies steigerte zugleich deren Fähigkeiten. Die wichtigste Eigenschaft der Lehrer war, dass sie gebildet und kultiviert waren. In der islamischen Bildungstradition reicht es nicht aus einseitige Fähigkeiten zu besitzen. Das heißt, um den Beruf des Lehrers zu praktizieren, reicht es nicht aus nur erfahren zu sein. Neben der Bildung und Kultur muss der Lehrer weitere Fähigkeiten (religiöse Anforderungen) besitzen. In der islamischen Bildungstradition besitzt der Lehrer (Bildung und Erziehung) eine besondere Stellung. Aufgrund dieser Stellung steht das Lehren im Zentrum der Wissensvermittlung. Doch wenn man das Verhältnis Lehrer-Schüler betrachtet, kann man nicht behaupten, dass diese Aussage zutrifft. Dieses Bildungssystem ist nicht unabhängig von sozioökonomischen Faktoren, vom Potential des Schülers, von individuellen Unterschieden usw. Man kann nicht behaupten, dass außer der schlichten Wissensvermittlung eine weitere Methode, wie Diskussionen, neue Erkenntnisse angewandt werden. Daher kann man nicht sagen, dass das Lehren im Mittelpunkt der Wissensvermittlung steht, dies tut vielmehr die Autorität des Lehrers.

Man kann nicht behaupten, dass die Vorgehensweise und die Auffassung der islamischen Bildungstradition heute noch unverändert gelten. Die Bestandteile, Erwartungen und Auffassungen, die Bildung und Erziehung hervorbringen, sind

heute immer noch vorhanden und werden weiterentwickelt. Doch es gibt immer noch ein stabiles Fundament, das sich über all die Jahre gebildet hat, wovon man profitieren kann. Diese historische Erfahrung wird heute noch nützlich sein, insbesondere für Einrichtungen, in denen Religionspädagogik gelehrt wird.

Literatur

- Ebî Abdullah Muhammed b. Muhammed İbnü'l-Hâcc el-'Abderî, *el-Medhal*, I, Beyrût 1972.
 S. Muhammed Fuâd Abdülbâkî, *el-Mu'cemü'l-müfehres*, Kahire 1988.
 İsmail b. Muhammed el-'Aclûnî, *Keşfu'l-hafâ' ve müzîlü'l-ilbâs 'ammâ uştuħira mine'l- ehâdîsi 'alâ elsineti'nnâsi*, I, Beyrût 1997.
 Ruşen Alaylıođlu-A./Ferhan Ođuzkan, *AES*, İstanbul 1976.
 Ibn al-Atir, *el-Kamil fi't-tarih*, II, Beirut 1979.
 S. Seyyid Nakib el-Attas, *İslâmî Eđitim*, übers. v. Ali Aksu, İstanbul 1991.
 M. Şevki Aydın, "İslâm Eđitim Geleneđinde Öđretmenlik", in: EÜİFD, Kayseri 2001.
 Halis Ayhan, *Eđitime Giriş*, İstanbul 1986.
 Mehmed Ali Aynî, *Ahlâk Dersleri*, İstanbul 1343.
 Cahit Baltacı, XV-XVI. *Asırlarda Osmanlı Medreseleri*, İstanbul 1976.
 Bayraktar Bayraklı, *Yeni Bir Anlayışın Işıđında Kur'an Tefsiri*, I, İstanbul 2001.
 Bayraktar Bayraklı, *İslâm'da Eđitim*, İstanbul 2002, S. 53-107.
 Mehmet Faruk Bayraktar, *İslâm Eđitiminde Öđretmen-Öđrenci Münasebetleri*, İstanbul 1994.
 Ebü'l-Hasen Ahmed b. Yahya el-Belâzürî, *Fütûhu'l-büldân*, hrsg. v. Abdullah Enîs et-Tabbâ, Beyrût 1987.
 Beyza Bilgin, *Eđitim Bilimi ve Din Eđitimi*, Ankara 1998.
 A. Kurtkan Bilgiseven, *Eđitim Sosyolojisi*, İstanbul 1987.
 Cavit Binbaşıođlu, *Eđitim Psikolojisi*, Ankara 1995.
 Nebi Bozkurt, "Dârülkurrâ", in: DİA, VIII, İstanbul 1993.
 Nebi Bozkurt, "Mektep", in: DİA, XXIX, Ankara 2004.
 Sabri Büyükdüvenci, *Eđitim Felsefesine Giriş*, Ankara 2001.
 Ebû Osmân 'Amr b. Bahr el-Câhız, *Rasâilü'l-Câhız*, hrsg. v. Hasan es-Sendûbî, 1. Baskı, Ebû Mektebetü'tTicariyyeti'l-Kübra, Kahire 1933.
 Osmân 'Amr b. Bahr el-Câhız, *Rasâilü'l-Câhız*, hrsg. v. A. Muhammed Harûn, III, Kahire, o.Z.
 Ebû Osmân 'Amr b. Bahr el-Câhız, *el-Beyân ve't-tebyîn*, hrsg. v. A. Muhammed Harûn, I, Kahire 1985.
 İbrahim Canan, *Peygamberimizin Sünnetinde Terbiye*, İstanbul 2004.
 Ahmet Çelebi, *İslâm'da Eđitim-Öđretim Tarihi*, übers. v. Ali Yardım, İstanbul 1998.
 Ebü'l-Hasen Seyyid Şerîf Alî b. Muhammed b. Alî el-Cürcânî, *Kitâbü't-Ta'rîfât*, hrsg. v. Abdülmü'în Hafenî, Kahire 1991.
 Mehmet Dađ/Raşit Öymen, *İslâm Eđitim Tarihi*, Ankara 1974.
 Coşkun Deđirmenciođlu, "Eđitim-Felsefe İlişkisi", in: Leyla Küçükahmet (ed.), *Eđitim Bilimine Giriş*, Ankara 1997, S. 40-43.
 Ferit Develliođlu, *Osmanlıca-Türkçe Ansiklopedik Lügat*, Ankara 2005.
Dictionary of Education, hrsg. v. Carter V. Good, Mc. Graw-Hill Book Company 1973.
 Abdurrahman Dodurgalı, *İbn Sina Felsefesinde Eđitim*, İstanbul 1995.
 Ahmed Âsım Efendi, *el-Okyanûsu'l-basît fi tercemeti'l-Kâmûsi'l-Muhît*, İstanbul 1305.
 Mehmet Erdođan, *Fıkıh ve Hukuk Terimleri Sözlüğü*, İstanbul 1998.
 Selahattin Ertürk, *Eđitimde Program Geliştirme*, Ankara 1972.
 Ebü's-Sa'adât Mecdüddin Mübarek b. Muhammed İbnü'l-Esîr, *en-Nihâye fi garîbi'l-hadîs ve'l-eser*, thk. T. A. Zâvî-M. M. et-Tenâhî, II, Beyrût, o.Z.
 Ebû Nasr Muhammed b. Muhammed b. Tarhan el-Fârâbî, *Mutluluđu Kazanma (Tahsilü's-Sa'ade)*, übers. v. Hüseyin Atay, Ankara 2001.
 Ebü'l-Husayn Ahmed b. Fâris b. Zekeriyâ er-Râzî İbn Fâris, *Mu'cemü mekâyisi'l-luđa*, hrsg. v. A. Muhammed Harûn, II, Beyrût o.Z.
 el-Halil b. Ahmed el-Ferâhidî, *Kitâbü'l-'Ayn*, hrsg. v. M. Mahzumî-İ. Samerraî, VIII, Beyrût 1988.

- Paul Foulquie, *Pedagoji Sözlüğü*, übers. v. Cenap Karakaya, İstanbul 1994.
- M. Fuâd, *Vezâif-i Aile*, İstanbul 1328.
- Ahmet Subhi Furat, *Arap Edebiyatı Tarihi*, İstanbul 1996.
- Ziya Gökalp, *Terbiyenin Sosyal ve Kültürel Temelleri*, hrsg. v. Rıza Kardeş, I, İstanbul 1992.
- Ebû Zeyd Velîyyüddin Abdurrahman b. Muhammed İbn Haldûn, *Mukaddime*, hrsg. v. Alî Abdülvâhid Vâfî, III, Kahire 1251.
- Muhammed Hamidullah, *İslâm Peygamberi*, übers. v. Salih Tuğ, II, İstanbul 1993.
- Ebû Muhammed Cemaleddin Abdülmelik İbn Hişam, *es-Sîretü'n-nebeviyye*, hrsg. v. M. A. Kutub-M. Dalî Balta, II, Beyrût 1995.
- Râgıb el-İsfahânî, *Müfredâtü elfâzı'l-Kur'an*, hrsg. v. Safvân 'Adnân Dâvûdî, Dımeşk-Beyrût 1997.
- Kalkaşendî, *Subhu'l-a'sâ fî sinâ'ati'l-inşâ'*, IV, VI, X, XI, XII, Beyrût 1987.
- Mahmut Kamber, *Dirasatu't-Turasiyye fi't-Terbiyeti'l-İslâmiyye*, Doha 1985.
- Ahmet Koç, *İhvân-ı Safâ'nın Eğitim Felsefesi*, İstanbul 1997.
- S. İlhan Kutluer, "İlim", in: DİA, XXII, İstanbul 2000.
- Jacob M. Landau, "Küttab", in: DİA, XXVII, Ankara 2003.
- Ebû'l-Fazl Muhammed b. Mükerrrem b. Alî el-Ensârî İbn Manzûr, *Lisânu'l-'Arab*, XII, Beyrût 1990.
- Alî b. Hasan el-Mâverdî, *Edebü'd-dünya ve'd-dîn*, thk. M. Sakka-M. Şerif Sukker, Beyrût 1988.
- Ebû Zekerîyya Muhyiddin Yahya b. Şeref en-Nevevî, *Kitâbu'l-'İlm ve âdâbü'l-'âlim ve'l-müte'allim*, hrsg. v. Abdullah Bedrân, Beyrût 1993.
- Ferhan Oğuzkan, *Eğitim Terimleri Sözlüğü*, Ankara 1981.
- Johs Pedersen, "Mescid", in: İA, VIII, İstanbul 1998.
- Rousseau, *Emil oder Über die Erziehung*, Schmidts 2001.
- Sa'dî, *Der Rosengarten*, 7, Übers.: Georg Heinrich Ferdinand Nesselmann, Verlag Weidmann 1864, S. 222
- İhvân-ı Safâ, *Rasâilu İhvânı's-safâ ve hüllânî'l-vefâ*, nşr., Butrus el-Bustânî, III, Beyrût o.Z.
- TDK, *Türkçe Sözlük*, II, Ankara 1998.
- M. Alî Tehânevî, *Keşşâfu Istilâhâti'l-fünûn ve'l-'ulûm*, I, Beyrût 1996.
- Necmettin Tozlu, *Eğitim Felsefesine Giriş*, Ankara 2003.
- Mustafa Usta, *Divan-ı Kebir'de Mevlâna'nın Eğitim Görüşü*, İstanbul 1995.
- S. M. Hamdi Yazır, *Hak Dini Kur'an Dili*, I, İstanbul o.Z.
- Hilmi Ziya Ülken, *Eğitim Felsefesi*, İstanbul 2001.